



## Aus der Geschichte der Kolonie Gnidau

**GNIDAU** wurde „Schwabenkolonie“ genannt, was jedoch irreführend ist: ursprünglich gegründet durch Niederdeutsche aus Polen (vermutlich „Niederunger“ aus der Weichselregion – von Zeitgenossen auch „Kaschuben“ genannt), zogen etwa ab 1865 aus Galizien mehr und mehr Deutsche pfälzischer Herkunft zu.

Als Namen dieser ersten Siedler sind überliefert: Weinheimer, Bender, Huber, Dober, Schneider, Sonntag, Bäuerle, Schitthelm, König, Rau, Hargesheimer, Hahn, Christoffel, Vöpel, Tiefenbach, Henkel, Dilk, **Janz**, Mohr, Leer, Heß, Strauß, Ettinger, Bodner, Köhli. \*

Das Land – ursprünglich in Staatsbesitz – erwarb ein aus Riga stammender deutscher General. Er kam den Pächtern in Gnidau mit Großzügigkeit entgegen, indem er sie z.B. beim Erwerb von Grundstücken finanziell nicht überforderte. Ungewöhnlich waren - im Gegensatz zu den üblichen Holzbauten - die aus Ziegelsteinen errichteten, recht schmucken Kolonistenhäuser.\*

Ein Schul- und Bethaus wurde 1867 in Nutzung genommen, zehn Jahre später schon war ein Neubau nötig, weil die Kolonie stark gewachsen war. Als Namen von Lehrern/Kantoren sind folgende festgehalten: Hennig (Vater Gottlieb und später Sohn Theophil), Linkert, Liepold und zuletzt Trottnow (bis 1932).\*

Vor der Zwangsenteignung und Deportation tief ins Innere Russlands (Ural, Sibirien) im Jahr 1915 blieben auch die Bewohner von Gnidau nicht verschont.

№ 2. Прибавление къ № 42 Волин. Губ. Вѣд. за 1915 г.

По Волынской губерніи.

### Именной списокъ

Обществъ, Товариществъ и отдѣльныхъ лицъ изъ австрійскихъ, венгерскихъ или германскихъ выходцевъ, равно ихъ потомковъ, недвижимыя имущества коихъ подлежатъ отчужденію въ порядкѣ **ВЫСОЧАЙШЕ** утвержденного 2 Февраля 1915 года положенія Совѣта Министровъ о прекращеніи землевладѣнія и землепользованія австрійскихъ, венгерскихъ или германскихъ выходцевъ въ приграничныхъ мѣстностяхъ.

№ по порядку.	№ алфавитной книги.	Фамилии, имена, отчества иностранныхъ выходцевъ и наименованіе Обществъ и Товариществъ, недвижимыя имущества коихъ подлежатъ отчужденію.	Мѣстонахождение недвижимыхъ имуществъ.		Подлежитъ отчужденію:		Примѣчанія.
			Мѣстечко, село, при-селокъ, деревня, хуторъ, колонія.	Какого уѣзда.	Число десятин.	Колличество зем. пн.	
7551	22	Юнгъ Эдуардъ Яковлевъ	к. Любахинъ	Н.-Вол.	1	10	Земля эта отведена для лютеранской школы. Еще ардежеть 1 д. 692 с.
7552	28	Юстиновское общество нѣмцевъ-колонистовъ	к. Юстиновка	Житом.	1	8	
7553	29	Юнгъ Андрей Фридриховъ	к. Яваннинъ	Острожск.	1	11	
<b>Я.</b>							
7554	31	Ярчевскій Альбертъ Войцѣхъ Юсифовичъ	м. Бѣлогородка	Изяслав.	1	1516	Съ домомъ и хозяйствен. постр.
7555	5	Янцъ Филиппъ Фридриховъ	к. Гнидава	Луцкаго	1	12	
7556	6	Янсъ Кондратъ Фридриховъ	к. Гнидава	Луцкаго	1	10	
7557	8	Якобъ Альбертъ Германовъ	к. Каменная Верба	Дубн. у.	1	6	

Auszug aus der Enteignungsliste 1915

Ild. Nr. 7556 : Janz Konrad (Sohn von Friedrich), Kolonie Gnidawa Kreis Luzk, 10 Desjatinen Land

Bei ihrer Rückkehr um 1918 fanden die deutschen Siedler die meisten Gebäude zerstört, die Gärten und Felder vernichtet vor. Viele hatten noch ausreichend Mut und Kraft, um an den Wiederaufbau zu gehen. Tschechen, Polen und Ukrainer wurden ihre Nachbarn. Nicht alle Gnidauer waren zurückgekehrt: Die Einwohnerzahl von ursprünglich knapp 300 (im Jahr 1904/1905) belief sich im Jahr 1921 auf 124\*\*\*. Jedoch war Gnidau ca. 10 Jahre später 43 Gehöften wieder eine der wohlhabenden Kolonien in der Region.

Die Kinder lernten ab 1929 in der neu eröffneten evangelischen deutschen Privatschule in Luzk. Der erste Lehrer und zugleich Schulleiter war Reinhold Hilscher, der aus Topcza stammte. Im darauffolgenden Schuljahr war die Zahl der Schülerinnen und Schüler schon so groß, dass ein zweiter Lehrer nötig war: eingestellt wurde Ferdinand Hubert Lange, gebürtig aus Wincentowka und Absolvent des Lehrerseminars in Mitau / Lettland. Mit Beginn des Schuljahres 1934/1935 wuchs die Kinderzahl nochmals stark und das Schulkuratorium beschloss die Einstellung einer weiteren Lehrkraft. Die Auswahl fiel auf Katharine Aßmann, die aus Lemberg stammte und das dortige private Lehrerseminar besucht hatte.\*\*

1939/1940 als Folge des Hitler-Stalin-Pakts verließen auch die Gnidauer notgedrungen und schweren Herzens - und diesmal für immer – ihre Häuser, Gärten, Felder und vieles andere, das ihnen wertvoll und vertraut war. Die Sehnsucht nach dem Land, das einmal Heimat war, ist in ihnen jedoch lebendig geblieben und bewegt sogar noch ihre Kinder- und Enkelgenerationen.

\* nach B. Tyczkowski „Die Schwabenkolonie Gnidau“ in „Deutsch Wolhynische Heimat“ - ohne Jahr (vermutl. nach 1934), Seite 285 - 286

\*\* Angaben zur Schule in Luzk aus: Alfred Kleindienst "Die deutsche Schule in Luzk", Atlas-Verlag, Luzk 1939, Seite 9 - 10 und 22;

\*\*\* Zahlen aus: Zofja Cichocka-Petrazycka "Zywiol Niemiecke na Wolhyniu", Warschau 1933, Tabelle nach Seite 51

© www.myvolyn.de